© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Ornithol. Anz., 47: 198–207

Der Dünnschnabelbrachvogel *Numenius tenuirostris* – eine feldornithologische Herausforderung

Tim Cleeves, Nicola Crockford und Peter Köhler

Abb. 1. Ad. Dünnschnabelbrachvogel *Numenius tenuirostris*, Merja Zerga, Marokko, Februar 1995. – *Adult Slender-billed Curlew* Numenius tenuirostris, *Merja Zerga, Morocco*. Foto: C. Gomersall, RSPB-images.com.

The Slender-billed Curlew: the greatest European birding challenge

We trust that this article provides the basic information to arm those who seek to follow the quest to find the Slender-billed Curlew. We have suggested where and when the birds are most likely to found, including giving relevant clues regarding their ecology (such as is known). We have provided detailed guidance to help identify the bird in the field, report it and seek verification of the record. We have also outlined research, especially on the use of stable isotope analysis, as a tool to track down the most threatened species in the Western Palearctic.
All we need now is for you to find one, or make it possible for others to find one. Check those Curlews! The Slender-billed Curlew challenge is on …

Tim Cleeves, 11 Plessey Crescent, Whitley Bay, Tyne and Wear, NE 25 8QJ, UK

Nicola J. Crockford, The RSPB, The Lodge, Sandy, Bedfordshire SG19 2DL, UK

Peter Köhler, Rosenstr. 18, D-85774 Unterföhring

Einleitung

Der Dünnschnabelbrachvogel *Numenius tenuirostris* ist der seltenste Vogel Europas, ja sogar der gesamten westlichen Paläarktis: Seine Restpopulation umfasst vielleicht weniger als 50 Individuen. Er ist eine der fünf Vogelarten in Europa, – und eine von 190 Arten weltweit –, die am stärksten vom völligen Aussterben bedroht sind. Deshalb wird er als „kritisch gefährdet" eingestuft.

Die letzten anerkannten Nachweise stammen aus dem Jahr 1999: Oman im Februar und im August (drei Juvenile, die belegen, dass 1999 eine Brut stattgefunden haben muss) sowie in Griechenland (April). In seinem letzten bekannten Winterquartier, der Lagune Merja Zerga, Atlantikküste von Marokko, gibt es seit 1995 keine Nachweise mehr (Abb. 1). Auch die letzten Trupps von mehr als hundert Vögeln wurden in Marokko beobachtet: 500–600 Ind. in der Lagune von Puerto Cansado, Khnifiss, im Januar 1964, und 123 Ind. bei Oued Chebeika Dezember 1974. Der Einzige, der je über brütende Dünnschnabelbrachvögel berichtet hat, ist Vladimir Uschakow (1909, 1912, 1916 und 1925). Sein Beobachtungsgebiet lag bei Tara, nördlich von Omsk, im südwestsibirischen Tiefland. Im Mai 1924 fand er dort in einem großen Torfmoor ganze vierzehn Nester.

Aber der Dünnschnabelbrachvogel ist leicht zu übersehen und nicht leicht zu bestimmen. Und er mag auch in Ländern überwintern, die, wie der Irak oder der Iran, für engagierte Vogelbeobachter in den letzten Jahren schwer zugänglich waren.

Dieser Beitrag soll zu einer letzten Anstrengung aufrufen, den Dünnschnabelbrachvogel zu finden, bevor es zu spät für ihn ist. Verlieren wir ihn nämlich, wäre er die erste ausgestorbene europäische Vogelart seit dem Riesenalk *Pinguinus impennis* im Juni 1844 und dem Kanarenausternfischer *Haematopus meadewaldoi* (BirdLife International 2008b). Der Eskimobrachvogel *Numenius borealis* aus Nordwestkanada, ein naher Verwandter von ihm, ist bereits als „kritisch gefährdet (möglicherweise ausgestorben)" klassifiziert, weil es von ihm seit 1981 keine verifizierten Sichtungen mehr gibt (BirdLife International 2008a). Wir wollen hoffen, dass nachgewiesen werden kann, dass der Dünnschnabelbrachvogel noch überlebt hat.

Die dringendste Priorität hat wohl eine umfassende Suche in den bekannten Überwinterungsgebieten und möglichen, aber bisher nicht bekannten Mauserquartieren. Denn wahrscheinlich ist es leichter, die eher wenigen, gut eingrenzbaren Plätze im vermutlichen Winter- und Mausergebiet zu kontrollieren, als das riesige zusammenhängende Brutgebiet. Bis die Suche dort mithilfe der Analyse stabiler Isotope (siehe unten) vielleicht auf ein Gebiet von 10 000 Quadratkilometern eingeengt werden kann, ist es wahrscheinlich nicht sinnvoll, diese Suche nach der „Stecknadel im Heuhaufen" weiter fortzusetzen. Zu weitläufig sind die Gebiete in Russland und Kasachstan, wo der Dünnschnabelbrachvogel noch brüten könnte.

Außerdem ist es wichtig, jeden bestätigten Vogel mit einem Satellitensender auszustatten. Die Chancen für den Fang solcher Vögel sind an Orten mit längerer Verweildauer natürlich besser als dort, wo Vögel nur rasch durchziehen. Die Satellitentelemetrie ist für die Art überlebenswichtig, denn erst wenn wir über sie die Brutgebiete, Mauser- und Rastplätze und die Winterquartiere finden, können wir Schutzmaßnahmen für die Art einleiten.

Wir möchten Sie mit diesem Artikel anregen, selbst solche Gebiete anzusteuern, wo Dünnschnabelbrachvögel am ehesten zu erwarten sind, – planen Sie dorthin Ihren nächsten Urlaub, oder organisieren Sie gar eine eigene kleine Expedition. Dazu geben wir Ihnen eine Bestimmungshilfe und eine Liste mit den Gebieten an die Hand, von denen wir glauben, dass dort Ihre Chancen höher sein könnten.

Zunächst geht es aber erst noch um die Ökologie der Art sowie um bisherige Nachweise, um laufende Untersuchungen, die beitragen sollen, gezielter nach ihm suchen zu können, und um weitere Schutzbemühungen.

Allgemeine Ökologie

Der Dünnschnabelbrachvogel war im 19. Jahrhundert, wie der Eskimobrachvogel auch, eine häufige Art. In einigen Gebieten war er sogar zahlreicher als der Große Brachvogel *Numenius arquata* oder der Regenbrachvogel *N. phaeopus*. Aber selbst damals war sehr wenig über ihn bekannt. Seine dramatische Abnahme wurde wohl ausgelöst durch Überjagung und durch Lebensraumzerstörung weiter verstärkt.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Brutzeit. Wir können lediglich die Befunde Uschakows wiederholen: Die Vögel erschienen in seinem Gebiet ab 10. Mai in „ausgedehnten Übergangsmooren mit Torfmoos-Schwingrasen, Seggen und Sumpfschachtelhalm". Ihre Nester lagen fast alle „auf grasigen Erhebungen oder trockenen Inselchen, nicht größer als 10 oder 15 Quadratmeter, mitten im Moor", dabei niedriges Gebüsch von Purpurweiden und Birken.

So wertvoll diese Datenlage ist, es wäre unrichtig, aus diesen wenigen und mehr als achtzig Jahre alten Befunden zu schließen, dass alle Dünnschnabelbrachvögel nur in diesem Lebensraum gebrütet haben – oder heute dort brüten –, oder dass die Phänologie von Zug und Brut heute dieselbe ist wie zu Uschakows Zeiten. Allerdings schienen die Anfang des 20. Jahrhunderts von ihm beschriebenen Taigasumpfgebiete 1990 und 1994 weitgehend unverändert (Gretton 1991, 1994).

Danilenko et al. (1996) haben Vegetationskarten dieser und anderer Gebiete mit Sommerbeobachtungen aus dem 19. Jahrhundert analysiert. Danach waren die Requisiten des Bruthabitates „offene, stellenweise nasse Flächen mit dichter Vegetation aus Seggen oder Gras, mit Flecken ohne Vegetation, nicht völlig eben, sondern mit Erhebungen und Senken, in der Nachbarschaft Gesträuch oder Gruppen aus Laubbäumen und/oder Kiefern. Diese Beschreibung trifft auf die Vegetationszone der Waldsteppe zu, – und damit erstreckt sich geeignetes Habitat in Westsibirien über eine Fläche von 200 000 bis 400 000 Quadratkilometern.

Andererseits wurde die Waldsteppe aber beeinflusst von Klimaschwankungen, und damit wahrscheinlich auch ihre Eignung für Dünnschnabelbrachvögel. Danilenko et al. (1996) und Krivenko (1991) nennen schwere Dürren im 19. Jahrhundert und während langer Perioden in den 1930er und 1950er Jahren sowie 1960–1968, 1973–1980 etc. Dabei versalzten die Böden zunehmend. Die Ausdehnung von Mooren ging zurück und damit ihre Nutzbarkeit für Limikolen und andere Gruppen. Die Verbreitung einiger Wasservogelarten hat sich während dieser Dürren nach Norden verschoben, und vielleicht sind auch einige Limikolenarten auf Sumpfgebiete im südlichen Taigagürtel ausgewichen – darunter möglicherweise auch Dünnschnabelbrachvögel.

Mauser. Die Postnuptialmauser ist eine Vollmauser, die früh einsetzt und rasch abgeschlossen wird: Von Juni bis August werden Schwingen und Decken, Körper- und Steuerfedern gewechselt. Dies könnte bedeuten, dass Vögel noch in der Umgebung der Brutplätze mauserten. Denn nach Uschakow blieben sie dort, nach dem Flüggewerden Anfang Juli, noch längere Zeit, und der Wegzug begann wohl erst in der zweiten Augusthälfte. Andererseits wäre das für eine Brachvogelart ungewöhnlich. Außerdem passt das nicht gut zu Isotopendaten (siehe unten), die klar zeigen, dass Federn von Jungvögeln, also gewachsen am Brutplatz, andere Werte haben als die von Altvögeln. Gelegentlich wird die Mauser unterbrochen und erst im Winterquartier bis Januar Februar beendet. Jungvögel machen von Oktober bis Dezember eine Teilmauser des Kleingefieders, während Schwingen und obere Decken, Schulter- und die meisten Ellbogenfedern und die Steuerfedern erhalten bleiben. Im Frühjahr werden die meisten Federpartien nochmals erneuert, nur die Schwingen bleiben bis nach der Brutzeit erhalten.

Auf dem Zug und im Winter wurde die Art in küstennahen Feuchtgebieten gefunden, oft in Brackwassermarschen, aber auch auf Wattflächen und sandigem Kulturland. Im Inland rastete sie in Steppen, an Salzseen, aber auch in Süßwasserfeuchtgebieten. Solche Habitate sind in weiten Bereichen der vormaligen Zug- und Winterverbreitung selten geworden, zum Beispiel in Italien, Tunesien und Marokko. Sie wurden großflächig entwässert, landwirtschaftlich genutzt, fielen Bewässerungs- oder Wassergewinnungsprojekten zum Opfer oder wurden eingedeicht. All das hat geeignete Habitate zerstört und die Lebensgrundlagen der Dünnschnabelbrachvögel reduziert. Auch die Kriege im Irak und Iran haben in vielfältiger Weise große Feuchtgebiete beeinträchtigt, die vorher für die Art geeignet waren.

Die **Nahrung** besteht aus größeren Wirbellosen: Insekten und ihre Larven, Mollusken, Crustaceen und Anneliden. Das Verhalten beim Nahrungserwerb richtet sich nach der Beute: Ringelwürmer und Tipulidenlarven wurden erbeutet, indem jeweils nach einigen Schritten gepickt oder intensiv und bis zu 45 Sek. lang sondiert wurde. In seichtem Wasser bewegt sich die Art

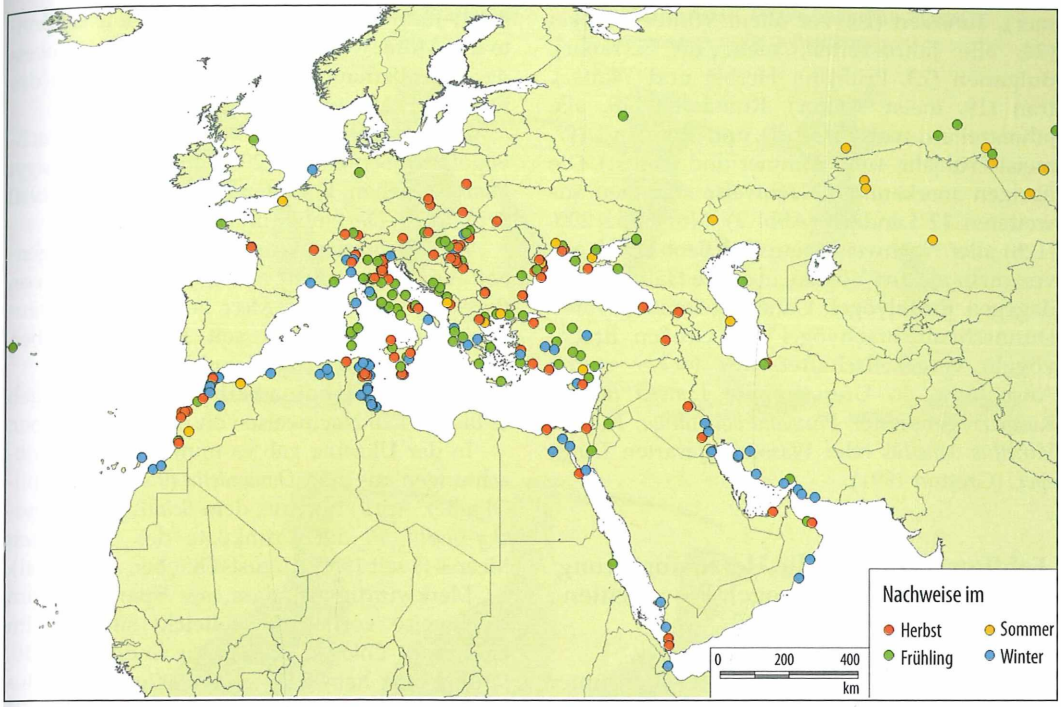

Abb. 2. Jahreszeitliche Verteilung der anerkannten Nachweise von Dünnschnabelbrachvögeln seit 1900 (weitere Karten mit monatlicher Darstellung und nicht anerkannten Beobachtungen unter www.slenderbilledcurlew.net). – *Map of verified records of Slender-billed Curlew reported 1900 to present, indicating season of records (see www.slenderbilledcurlew.net for maps showing records, including unverified, per month).*

schneller als Große Brachvögel, und erinnert etwas an Dunkle Wasserläufer *Tringa erythropus* (Glutz von Blotzheim et al. 1977).

Nachweise von Dünnschnabelbrachvögeln

Die Arbeitsgruppe Dünnschnabelbrachvogel (Slender-billed Curlew Working Group oder SBCWG) sammelt und dokumentiert alle Nachweise in ihrer Datenbank (www.slenderbilledcurlew.net). Nachweise vor 1990 und danach werden getrennt behandelt. Weiter werden drei Kategorien unterschieden:

Anerkannte **Nachweise** sind von einer Landesorganisation (einer Seltenheitenkommission, BirdLife-Partnern usw.), oder falls es eine solche nicht gibt, von anderen Experten auf Richtigkeit überprüft. Dazu zählen auch jene Beobachtungen, die von Gretton (1991) als erhärtet („confirmed)" betrachtet wurden, es sei denn, eine zuständige Landesorganisation hätte zwischenzeitlich anders entschieden. **Nicht anerkannte Beobachtungen** sind solche, für die keine Einzelheiten wie z. B. Beschreibung oder Fotos vorliegen, oder über die eine Landesorganisation noch keine Entscheidung getroffen hat, oder trotz Zweifeln empfohlen hat, sie nicht abzulehnen. In dieser Kategorie stehen auch die Beobachtungen, die von Gretton (1991) als nicht erhärtet („unconfirmed)" betrachtet wurden, es sei denn, zwischenzeitlich lägen neue Entscheidungen dazu vor. Die dritte Kategorie schließlich sind von Landesorganisationen **abgelehnte Beobachtungen**.

Mehr als die Hälfte der 617 anerkannten Nachweise im Zeitraum 1900 bis 1999 stammen aus vier Ländern: Italien (99 Nachweise, meist Frühjahr, auch Herbst und Winter), Griechenland (85, alle Jahreszeiten, aber meist Frühjahr), Marokko (76, meist Winter), und Ungarn (66 zu allen Jahreszeiten, aber meist im Herbst). Ein weiteres Drittel stammt aus den acht Ländern Ukraine (33, alle Jahreszeiten, mehr im Herbst), Serbien (30, Herbst und Frühjahr, auch Som-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

mer), Tunesien (29, vor allem Winter), Türkei (24, alle Jahreszeiten, mehr im Sommer), Bulgarien (23, Frühjahr, Herbst und Winter), Iran (19, meist Winter), Rumänien (18, alle Jahreszeiten, meist Herbst) und Russland (17, meist Frühjahr, auch Sommer und Herbst). Die übrigen anerkannten Nachweise stammen aus weiteren 12 Ländern (Abb. 2). Nur etwa 20% (128) aller Nachweise betreffen Beobachtungen von mehr als drei Vögeln, über die Hälfte waren dagegen Einzelvögel. Ganz regelmäßig waren Dünnschnabelbrachvögel mit Großen Brachvögeln vergesellschaftet, nur locker waren Anschlüsse an Uferschnepfe *Limosa limosa*, Kiebitzregenpfeifer *Pluvialis squatarola*, Kiebitz *Vanellus vanellus* oder Wasserläuferarten *Tringa spec.* (Gretton 1991).

Feldforschungen – die Herausforderung Dünnschnabelbrachvogel: Wo möchten Sie suchen?

Die folgende Liste wird aktualisiert unter www.slenderbilledcurlew.net.

Dünnschnabelbrachvögel sind ganz regelmäßig in ihrem Winterquartier in Nordafrika gesehen worden, vor allem in **Marokko, Algerien** und **Tunesien**. Die letzten gut dokumentierten Nachweise bei *Merja Zerga* an der Atlantikküste *Marokkos* (Abb. 1) sind wohl die bekanntesten (seit 1980 30 Nachweise September-Februar). Vielleicht lohnt sich ein Besuch dort? Auch in *Tunesien* gab es nicht ganz wenige Herbst- und Winternachweise zwischen *Kairouan*, *Monastir* und *Sfax* (7 seit 1980 zwischen November–Februar, und im September).

Zwei der jüngsten anerkannten Nachweise kamen 1999 aus dem **Oman**. Hier oder in anderen Ländern des Mittleren Ostens nachzusuchen, wie etwa **Iran** oder **Irak**, könnte produktiv sein.

In **Italien** lagen 19 der letzten Nachweise (1980er und 1990er Jahre, Dezember bis Mai und August) am *Golfo di Manfredonia*, aber auch die anderen in Abb. 2 markierten Gebiete sollten kontrolliert werden.

Auch in **Griechenland** waren in den 1970er und 1980er Jahren Beobachtungen recht regelmäßig. Die hotspots waren das *Evros Delta* (28 Nachweise seit 1980, meist April–Juni, auch August, Oktober und Dezember–Februar) und *Porto Lagos* (seit 1980 8 Nachweise besonders April–Juni, auch August, September. Das könnte der Mühe wert sein. Der vorletzte Nachweis der Art überhaupt stammt aus dem Delta des Evrotas, Peloponnes.

In **Ungarn** wurden 5 Dünnschnabelbrachvögel im September 2002 in der *Hortobágyi Puszta* gesehen, 7 weitere Nachweise seit 1980 September–Dezember und Mai.

Aus **Bulgarien** wurden in der Vergangenheit Vögel vor allem aus der Umgebung von *Burgas am Schwarzen Meer* gemeldet, am häufigsten im Herbst (11 seit 1980, September, November–Januar, April und Mai).

Aus der **Vojvodina Serbiens** bei *Soskopo* gab es bis 1984 28 Nachweise von April bis Oktober.

In der **Ukraine** gab es immer wieder Beobachtungen aus dem *Donaudelta* (9 seit 1980, Juli-Oktober, April) und aus dem *Schutzgebiet Lebyazhy-Inseln* an der Krimküste des Schwarzen Meeres (8 seit 1980, August–Oktober, April–Mai).

Merkwürdig ist, dass aus **Spanien** kaum Nachweise vorliegen. Vielleicht sind sie im Großraum *Coto de Donana* zu finden? Im 19. Jahrhundert haben sie regelmäßig in Andalusien überwintert.

Falls Sie das Glück haben sollten, Dünnschnabelbrachvögel zu entdecken, bitten wir um rascheste Benachrichtigung, möglichst noch vom Beobachtungsort aus, damit weitere Maßnahmen eingeleitet werden können:

timcleeves@yahoo.co.uk, oder an die Leitung der Slender-billed Curlew Working Group SBCWG, Nicola.Crockford@rspb.org.uk, Tel. +44 1767 680551.

Bestimmung

Ob wir beim Schutz der letzten Dünnschnabelbrachvögel Erfolg haben, hängt von verlässlichen Daten ab. Die erhalten wir nur, wenn bei jeder Beobachtung eines möglichen Dünnschnabelbrachvogels die beiden häufigen eurasischen Brachvogelarten sorgfältig ausgeschieden werden (Abb. 3, Tab. 1). Dies ist keineswegs immer einfach. Von beiden sind nämlich auch ihre weiter östlich brütenden, klinal ineinander übergehenden Unterarten bzw. Formen zu berücksichtigen, denn sie teilen mit dem Dünnschnabelbrachvogel mehr Ähnlichkeiten als die europäische Nominatform. Es handelt sich dabei um *N. a. orientalis*, mit einer weiten Verbreitung östlich des Ural, sowie um *N. a.*

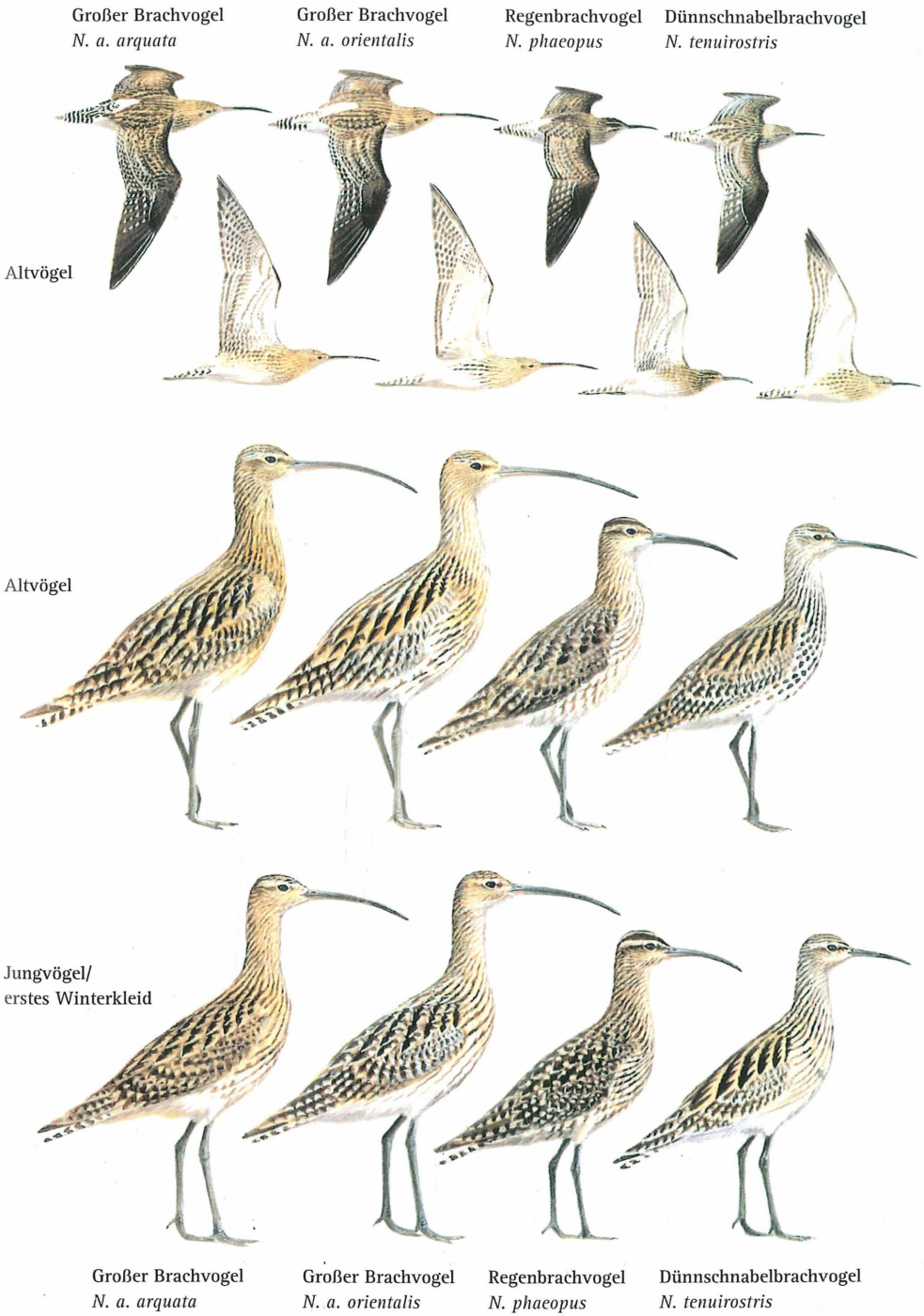

Abb. 3. Europäische Brachvogelarten. Farbtafel von Christopher Schmidt, Lebrade. Weitere Abbildungen sowie Tonaufnahmen der Stimmen der drei Arten finden Sie unter www/slenderbilledcurlew.net. – *Identification chart of European Curlew Species: from left to right – Eurasian Curlew* N.a.arquata, *Eurasian Curlew* N.a.orientalis, *Whimbrel* N. phaeopus, *Slender-billed Curlew* N. tenurirostris. *Adults except for bottom row which are juveniles/first winter.*

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Tab. 1. Feldkennzeichen von Dünnschnabelbrachvogel *Numenius tenuirostris*, Regenbrachvogel *Numenius phaeopus* und Großem Brachvogel *Numenius arquata*.

Dünnschnabelbrachvogel (DSB) *N. tenuirostris*	Regenbrachvogel (RB) *N. phaeopus*	Großer Brachvogel (GB) *N. a .arquata / N. a. orientalis*
Größe: *klein* (Länge von Schnabelspitze bis Schwanzspitze 360-410 mm)	Länge 400 – 460 mm.	Viel größer als DSB, Länge 500-600 mm, also mindestens 90 mm länger als DSB. Auch Spannweite viel größer.
Schnabelform und Struktur: *Schnabelspitze immer dünn und spitz* (dies ist vielleicht das wichtigste Merkmal, auch bei der Fotodokumentation).	Schnabelspitze stumpf, nicht spitz.	Schnabelspitze stumpf wie RB mit bezeichnender Verschmälerung unmittelbar dahinter. Krümmung variabel, bei vielen gleichmäßig, andere basal gerader und distal gekrümmter.
Krümmung gleichmäßig, oder distal stärker und basal schwächer. Dünn, Basis viel schmaler und weniger hoch als GB.	Krümmung basal gleichmäßig, zur Spitze hin oft abrupt stärker werdend.	Viele *N. a. orientalis* mit sehr hohen, starken Schnäbeln, vor allem Weibchen.
Beine: *Dunkelgrau*, kürzer und dunkler als GB.	Stumpf blaugrau, Länge ähnlich DSB.	Viel länger als DSB und RB, heller blaugrau.
Oberflügel: Äußere Handschwingen dunkel, die äußerste oft mit kontrastierendem hellem Kiel. Armschwingen hell mit mehr weiß.	Dunklere Oberflügel als DSB und GB, und mehr uniform gefärbt.	Oberflügel ähnlich wie DSB, vielleicht mit weniger Kontrast und dunkleren Armschwingen.
Unterflügel: *Unterflügeldecken und Achselfedern immer weiß.* Dunkler Keil in den Handschwingen.	Nicht sehr hell, kräftig dunkel gebändert. *N. p. alboaxillaris* aber ähnlich weiß wie DSB.	Variabel. Einige haben dunkle Bänderung auf hellem Grund, andere haben weiße Unterflügeldecken (vor allem *N. a. orientalis*).
Unterseitenzeichnung:		
Keine einzige (!) Brust-, Flanken- oder Bauchfeder mit Pfeilmuster (jedes Alter). Bei ad. auf weißlichem Grund schwärzliche Flecken unterschiedlicher Form. Im ersten Sommer obere Brust feiner gestreift, Flanken gefleckt.	Ad. mit gestreifter Oberbrust, oft dunkel wirkend. Viel dunkler als DSB und GB. Untere Brust- und Flankenfedern teils mit Pfeilmuster. Juv. können ähnlich DSB mehr gefleckt sein.	Brust- und Flanken meist mit Pfeilmuster, bei einzelnen nur wenig ausgeprägt, *aber immer vorhanden.*
Schwanz:		
Weiß mit vier oder fünf schmalen dunklen Bändern.	Braune und weißliche Bänderung etwa gleich breit.	Zentrales Paar meist bräunlich, die anderen Federn variabel von weiß bis bräunlich weiß mit dunklen Bändern unterschiedlicher Breite.
Oberkopfzeichnung: Braun, fein dunkel gestrichelt. Manchmal ein ganz schmaler, kaum auffallender Scheitelstreif	Sehr ausgeprägter Scheitelseitenstreif schwärzlich bis mittelbraun, heller Scheitelstreif.	Braun mit feiner dunkler Strichelung, manchmal schmaler Scheitelstreif wie DSB.

suschkini und *N. p. alboaxillaris*, die beide in den Steppen Südrusslands und Kasachstans brüten und selten geworden sind.

Bevor man sich auf die Suche macht, ist also die gute Kenntnis der beiden häufigeren und weiter verbreiteten Arten eine wichtige Voraussetzung, vor allem auch hinsichtlich der Variabilität von Gefieder und Größe. Weibchen sind im Durchschnitt größer, schwerer und haben längere Schnäbel. Dagegen sind die Schnäbel diesjähriger Jungvögel beim Flüggewerden noch viel kürzer und erreichen ihre endgültige Länge erst im Lauf des Herbstes. Frisch gemauserte Federn sind dunkler und

kontrastreicher als ausgeblichene alte, bei denen die pigmentärmeren Federpartien durch Abnutzung verloren gegangen sind.

Stimme. Einige Rufe ähnlich Großem Brachvogel, zwei Rufe sind aber sehr typisch für Dünnschnabelbrachvogel: Der eine beginnt mit einem hohen brachvogelartigen Ruf, dem aber sofort eine Reihe von 6–7 ganz kurzen und in der Höhe ansteigenden Tönen „wi-wi-wi ..." folgt (Gretton 1991), was andere Beobachter an verschiedene Greifvogelrufe erinnerte. Ein kurzes „kju-ih" ist vermutlich ein Flugruf bei Alarm (Cramp & Simmons 1982). Dagegen werden Rufe, die dem Großen Brachvogel ähneln, als vier weichere, schnellere und höhere „kurli" im Abstand von 0.25 sec., wobei die zweite Silbe deutlich höher ist als die erste (van den Berg 1988) beschrieben wurde, bzw. als „weicher" (Ewins 1989). Alle Rufe unterscheiden sich deutlich vom typischen „bi bi bi bi bi bi bi" des RB. Tonaufnahmen stehen auch als CDs zur Verfügung (Schulze & Dingler 2008).

Forschung unter Verwendung stabiler Isotope

Mithilfe der Analyse stabiler Isotope aus den Federn von Dünnschnabelbrachvögeln aus Balgsammlungen internationaler Museen sollen diejenigen Regionen ausfindig gemacht werden, in denen die betreffenden Federn gewachsen sind. Diese Untersuchungen bieten also die Möglichkeit, individuelle Brutgebiete zu rekonstruieren und mögliche Mausergebiete abzugrenzen. So kann ein wichtiger Beitrag geleistet werden, die verbliebenen Dünnschnabelbrachvögel gezielter zu suchen.

In der Analyse werden zunächst die Mengenverhältnisse verschiedener stabiler Isotope der Elemente Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff und hoffentlich auch Strontium in einer Probe untersucht, also z. B. in einer Feder. Diese Mengenverhältnisse variieren in Abhängigkeit vom Ort, an dem eine Feder gewachsen ist, aber auch Habitat oder Ernährung haben einen Einfluss. So variieren z. B. die Mengenverhältnisse der stabilen Isotope von Strontium in einer Feder abhängig von der Herkunft des Gesteins, aus dem das Metall ursprünglich stammte, bevor es in organisches Material eingebaut und schließlich vom Vogel aufgenommen wurde. Ist eine Feder erst einmal gewachsen, behält sie das Isotopenmuster des Ortes bei, an dem sie gewachsen ist, unabhängig davon, wohin der Vogel anschließend auch ziehen mag. Außerdem bleibt das Muster über viele Jahrzehnte unverändert, auch wenn der Vogel inzwischen in einem Museum liegt. Jungvögel im ersten Herbst oder Winter haben Schwingen, die noch an den Brutplätzen gewachsen sind. Altvögel dagegen haben Schwingen, die an nachbrutzeitlichen Mauserplätzen gewachsen sind. Aus einer Probenserie von Museumsbälgen können wir so über beide Gebiete Informationen erhalten.

Im zweiten Schritt dieses Projektes werden „Isotopenkarten" aus Federn ähnlicher Vogelarten aus dem ganzen möglichen DSB-Verbreitungsgebiet erstellt, deren Wachstumsort aber bekannt ist. Damit werden die Isotopenmuster der DSB-Museumsvogelfedern abgeglichen.

Wer koordiniert die Suche nach dem Dünnschnabelbrachvogel?

Die Art hat den höchsten Schutzstatus innerhalb der wichtigen internationalen Vertragswerke. 1994 hat die Konvention zum Schutz wandernder Arten (CMS) ein Abkommen zum Schutz des Dünnschnabelbrachvogels auf den Weg gebracht, das inzwischen von 18 der 30 Staaten unterzeichnet worden ist, in denen die Art vorkommt (bzw. der weiteren 13 Staaten, in denen die Art vielleicht vorkommt). Unglücklicherweise fehlt hier bisher noch Russland (weitere Details unter www.slenderbilledcurlew.net).

In diesem Rahmen wurde 1997 die Arbeitsgruppe Dünnschnabelbrachvogel (SBCWG) gegründet, um konzertierte Aktionen für die Art zu koordinieren. Nach mehrjähriger Pause steht sie seit Mitte 2008 unter der Leitung von Nicola Crockford, mit Tim Cleeves als Koordinator für die Datenbank und Feldarbeit.

Ihre Tätigkeit wird vom internationalen Aktionsplan für die Art geleitet, der 1996 verabschiedet wurde und gegenwärtig aktualisiert wird. Die letzte Fassung stammt aus dem Jahr 2002 und soll bis 2010 abgeschlossen und von den Regierungen gebilligt werden.

Eine der Hauptaufgaben der SBCWG ist die Fortführung von Datenbank und Bibliografie und die Forschungsförderung, vor allem mit dem Ziel, die Art wiederzufinden. Dazu müs-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

sen historische Daten zu Habitatpräferenz und Nahrung zusammengetragen oder nach geeigneten Lebensräumen gesucht werden, z. B. mithilfe von GoogleEarth. Weiter kann es hilfreich sein, auf der Basis russischer meteorologischer Daten den Einfluss von Feucht- und Trockenzyklen auf Fortpflanzung und Verbreitung zu untersuchen oder vergleichend andere selten werdende Watvögel aus ähnlichen Lebensräumen zu untersuchen, wie z. B. die „Steppen"-Unterart *alboaxillaris* des Regenbrachvogels, den Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* oder den Eskimobrachvogel.

Gegenwärtig muss ohne eigenes Budget gearbeitet werden, allerdings übernimmt RSPB die Isotopenforschung und trägt die Kosten der SBCWG einschließlich Leitung und Koordination. Weitere Förderung wird aber benötigt, vor allem für Suchexpeditionen.

Schlussbemerkung. Wir sind zuversichtlich, dass dieser Beitrag Grundlagen für diejenigen bereitstellt, die sich der Herausforderung stellen wollen, Dünnschnabelbrachvögel zu finden. Wir machen Vorschläge, wo und wann die Vögel am ehesten zu finden sein könnten und geben zu ihrer Ökologie, soweit bekannt, wichtige Hinweise. Wir haben Ihnen eine detaillierte Anleitung zur Feldbestimmung, raschem Berichten und Bestätigen zusammengestellt und skizzieren Forschungen, vor allem die Stabil-Isotopen-Analyse, als Mittel, um die bedrohteste Vogelart der westlichen Palaearktis aufzuspüren.

Alles, was wir jetzt noch brauchen ist, dass Sie selbst einen Dünnschnabelbrachvogel finden, oder ermöglichen, dass das anderen gelingt. Checken Sie Brachvögel! Die Herausforderung läuft …

Dank. Loraiza Davies, Lucy Arnold, Paul Britten und Ian Fisher, RSPB, haben ganz kurzfristig drei Abbildungen erstellt, die auf der Dünnschnabelbrachvogel-Datenbank beruhen. Adam Gretton hat einen früheren Entwurf kommentiert und Geoff Hilton den Abschnitt über seine Arbeit mit stabilen Isotopen, bei der Nicola Baccetti, ACBK und RBCU, assistiert haben, und wofür viele europäische Museen die Entnahme von Federn aus ihren Dünnschnabelbrachvogel-Sammlungen gestattet haben. Wir danken ihnen allen.

Literatur

BirdLife International (2008a): Species factsheet: *Numenius borealis*. Downloaded from http://www.birdlife.org on 11/9/2008

BirdLife International (2008b): Species factsheet: *Haematopus meadewaldoi*. Downloaded from http://www.birdlife.org on 11/9/2008.

Cramp S. & K.E.L. Simmons (Eds., 1983): The birds of the western Palearctic. Vol. 3. Oxford University Press, Oxford.

Danilenko, A. K., G. G. Boere & E. A. Lebedeva (1996): Looking for the recent breeding grounds of Slender-billed Curlew: a habitat-based approach. Wader Study Group Bulletin 81: 71-78.

Ewins, P. J. (1989): Slender-billed Curlews in Morocco in February 1979. Dutch Birding 11: 119-120.

Glutz von Blotzheim, U.N., K.M. Bauer & E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7. Akademische Verlagsgesellschaft Wiesbaden.

Gretton, A. (1991): The ecology and conservation of the Slender-billed Curlew (*Numenius tenuirostris*). (Monogr., 6.) International Council for Bird Preservation, Cambridge, U.K.

Gretton, A. (1994): An estimate of the current population of the Slender-billed Curlew. In: Preparation d'un plan de sauvetage pour Numenius tenuirostris. Final report to the European Commission. Annex 5. Vol. 2.

Krivenko, V. G. (1991): Waterbirds and their conservation. Moscow, Agropromizdat, 271 pp.

Schulze, A. & K.-H. Dingler (2008): Die Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Vorderasiens. 2 MP3-Discs, Ample Edition.

van den Berg, A. B. (1988) Identification of slender-billed curlew and its occurrence in Morocco in winter of 1987/88. Dutch Birding 10: 45-53.

Uschakow, V.E. (1909): The Slender-billed Curlew *Numenius tenuirostris*. Nasha Okhoto 2: 92-95.

Uschakow, V.E (1912): More on the Slender-billed curlew in Tara region. Nasha Okhoto 17: 27-32.

Uschakow, V.E. (1916): Nest and eggs of *Numenius tenuirostris*. Orn.Vestnik 3:185-187.

Uschakow, V.E. (1925): Colonial nesting of the Slender-billed Curlew in Tara district of Omsk province. Ural'skiy okhotnik 2: 32-35.

Eingegangen am 19. Oktober 2008
Revidierte Fassung eingereicht
am 16. November 2008
Angenommen am 17. November 2008

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 47_2-3

Autor(en)/Author(s): Cleeves Tim, Crockford Nicola J., Köhler Peter

Artikel/Article: Der Dünnschnabelbrachvogel Numenius tenuirostris - eine feldornithologische Herausforderung 198-207